

Kardinal Kasper: Nahost-Synode ist Beitrag zum Frieden

Kurienkardinal Walter Kasper sieht in der für Herbst 2010 geplanten Sondersynode für den Nahen Osten einen wichtigen Beitrag für den Friedensprozess. "Die Kirche kann hier einen Auftrag erfüllen, den die Politik so nicht leisten kann", sagte der Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen in einem Interview mit "Kathpress" in Rom. Es sei "sehr viel Versöhnungsarbeit notwendig". Die politischen Spannungen in der Region betreffen alle Kirchen. Es liege daher nahe, dass sie ihre Verantwortung für den Frieden wahrnehmen, sagte Kardinal Kasper.

Die von Papst Benedikt XVI. einberufene Sondersynode für den Nahen Osten soll vom 10. bis 24. Oktober 2010 stattfinden. Sie steht unter dem Motto: "Die katholische Kirche im Nahen Osten - Gemeinschaft und Zeugnis".

Als Überlebensfrage der Kirchen im Nahen Osten bewertete der Kardinal die ökumenische Zusammenarbeit. Die Abwanderung von Christen sei ein großes Problem für alle Kirchen der Region und könne nur gemeinsam gelöst werden. "Es reicht nicht, dass jeder sein eigenes Schäfchen ins Trockene bringt", so Kasper wörtlich. Es gelte, in einer vereinten Anstrengung die Emigration zu stoppen und den jungen Generationen eine Zukunft in der angestammten Heimat zu geben.

Irakischer Erzbischof Sako: Ökumene ist überlebenswichtig

Der irakische Erzbischof Louis Sako hat Fortschritte in der Ökumene als überlebenswichtig für die Christen im Nahen Osten bezeichnet. Damit die kleinen christlichen Gemeinschaften weiter bestehen könnten, müssten sie zusammenarbeiten. Nach den erreichten lehrmäßigen Gemeinsamkeiten sei dabei auch eine kirchliche Einheit notwendig, betonte der chaldäisch-katholische Erzbischof von Kirkuk in einem Interview mit der italienischen katholischen Nachrichtenagentur SIR.

Als unverzichtbar bewertete Sako auch interreligiöse Gespräche.

"Ohne Dialog mit dem Islam haben wir keine Zukunft", sagte der Erzbischof. Das gleiche gelte für das Verhältnis zum Judentum. Zugleich könnten die nahöstlichen Kirchen eine gerechte Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts voranbringen.



Irakischer Erzbischof Louis Sako

Große Erwartungen knüpfte Sako an die im kommenden Oktober im Vatikan stattfindende Nahostsynode. Das Treffen der Kirchenführer müsse sich der Aufgabe stellen, eine klare und verständliche Sprache der Verkündigung wiederzufinden. Christliche Präsenz dürfe nicht nur auf den liturgischen Bereich beschränkt sein. Die Kirche müsse "zu allen sprechen können, und nicht nur zu den Christen", forderte Sako.

Ökumenisch geprägte Nahostsynode

Eine ökumenisch geprägte Synode für einen globalen Konflikttherd sei eine Neuheit, unterstrich Kasper. Der Vatikan lade zu dem Treffen von Patriarchen und Bischöfen auch Repräsentanten der nichtkatholischen Christen als "brüderliche Delegierte" ein. Zudem sei daran gedacht, muslimische und jüdische Beobachter einzubinden. Zwar gebe es unter den Ostkirchen noch keine so ausgeprägte Dialogkultur wie im Westen; letztlich säßen aber "alle Kirchen in einem Boot", sagte Kasper.

Bagdad-Rom, 29.12.2009, 05.01.10 (KAP)